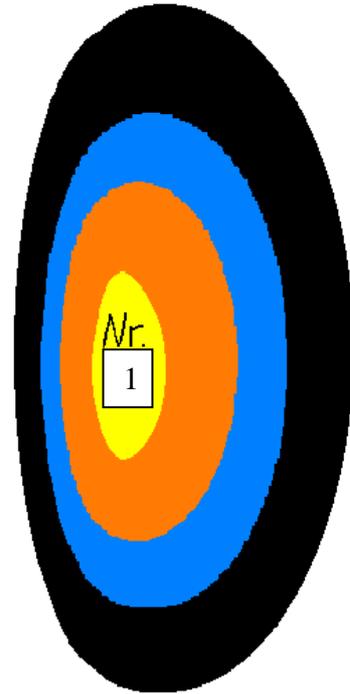


Gunther Geipel

Feile der LIEBE



Fragen?

Gibt es Gott?

Wissenschaft contra Bibel?

Wie ist Gott?

Wie kann er das Leid zulassen?

Himmel und Hölle?

Warum gerade Jesus?

Wer bin ich?

Hat mein Leben Sinn?

Alles, was Spaß macht, verboten?

Wozu Kirche?

Es ist eine Lüge, dass die Menschen nichts von Gott wissen wollen.

- Jeder ahnt ein letztes Geheimnis.
- Jeder sehnt sich nach unverlierbarer Geborgenheit.
- Jeder wünscht sich einen Helfer in der Not.
- Jeder hätte gerne ein glückliches Weiterleben nach seinem Tod.

Nur: Da liegen so viele Stolpersteine im Weg. Stolpersteine, die am Glauben hindern:

- Da gibt es Fragen, auf die man unbedingt eine Antwort braucht.
- Da gibt es schlechte Erfahrungen mit Leuten, die „in die Kirche rennen“.
- Da gibt es Enttäuschungen, weil Gott Gebete nicht erhört hat.
- Es gibt die Angst, dass ein Leben mit Gott altmodisch und langweilig wird.

„Und er spricht: Macht Bahn, macht Bahn! Bereitet den Weg, räumt die Anstöße aus dem Weg meines Volks!“ (Jesaja 57,14)

Gibt es Gott?

Kürzlich sah ich am Strand in Dänemark Pferdespuren im Sand. Ich sah das Pferd nicht mehr und wusste doch genau, dass es hier gewesen sein musste. So hat auch Gott in der Schöpfung (Natur) seine „Fußspuren“ hinterlassen. „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken...“ (Römer 1,20)

Max Planck stellte fest, dass die Bewegung der Elementarteilchen auf eine geheimnisvolle Kraft zurückgeht, die materiell nicht erklärbar ist. Er scheute sich nicht, diese Kraft „Gott“ zu nennen. Er formulierte: "Für den Gläubigen steht Gott am Anfang aller seiner Wege, für den Physiker steht er am Ende all seines Nachdenkens über die Welt."

Werner Heisenberg sagte: „Wir sind ausgezogen, Materie zu suchen, und fanden Gott.“

Nicht, dass Gott damit „wissenschaftlich bewiesen“ wäre! Was wäre das auch für ein armseliger Gott, der diesen Beweis vor uns Menschen nötig hätte!

Außerdem: Wer nicht an ihn glauben will, wird immer versuchen, andere Erklärungen zu finden. Wissenschaftlich beweisen lässt sich Gott nicht. Ebenso wenig lässt sich seine Existenz widerlegen. Dazu noch einmal **Heisenberg**: „Die heutige Naturwissenschaft hat bewiesen, ein für allemal, dass die Nichtexistenz Gottes nicht bewiesen werden kann.“

Auch wenn Gott sich nicht unseren Beweisen unterzieht, Hinweise gibt er uns mehr als genug! Wir müssen ihn nicht als „Lückenbüßer“ in den Dingen suchen, die wir noch nicht wissen, sondern können ihn gerade in dem erkennen, was wir wissen. Jemand sagte, man müsse nur seinen eigenen Daumen anschauen, um zu empfinden, dass das alles nicht bloß durch Zufall entstanden sein kann. Unser Gehirn besteht aus ca. 10 Milliarden Nervenzellen, deren Gesamtlänge 1,6 Millionen Kilometer beträgt- 40 mal um den Äquator! Alle Leitungen und Verknüpfungen unseres Gehirns sind komplexer als das Telefonnetz der gesamten Erde. Für seinen Schaltplan benötigte man mehrere Quadratkilometer Papier; ein Mensch würde ca. 4000 Jahre ununterbrochen daran arbeiten. Alles nur Zufall? Und wenn man gar hört, dass in jeder unserer Zellen auf mikroskopisch kleinem Raum die Informationsmenge von einer halben Million Schreibmaschinenseiten gespeichert ist, dann wird der Glaube an den Zufall echt schwierig. Der Glaube an einen Schöpfer ist da weit plausibler und einfacher. Seine Schöpfung ruft uns unüberhörbar zu: Er ist unendlich weise und allmächtig!

„Denn es wird an der Größe und Schönheit der Geschöpfe ihr Schöpfer wie in einem Bild erkannt.“ (Weisheit 13,5)

Wissenschaft contra Bibel?

Wird die Annahme eines Gottes aber nicht gerade dadurch überflüssig, dass man heute so vieles in der Natur erklären kann? – Gegenfrage: Wird ein Gesetzgeber dadurch „überflüssig“, dass man seine Gesetze immer besser kennt? Den Fortschritt der Wissenschaft als Argument gegen Gott zu verwenden, entbehrt jeglicher Logik!!

Der 14. Dezember 2000 ist der 100. Geburtstag der Quantenphysik und damit der Startschuss für das neue naturwissenschaftliche Weltbild. Max Planck skizzierte an diesem Tag in einem Sitzungsprotokoll der Deutschen Physikalischen Gesellschaft seine Strahlungsformel. Die scheinbar so feste Materie entpuppt sich als Energie.

Spätere Entdeckungen wie der Nachweis der Doppelgestalt des Lichtes als Welle und als Teilchen, Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation und Einsteins Relativitätstheorie sind weitere Meilensteine auf dem Weg zu einem neuen Weltbild. Alles, was vorher als so unveränderlich und fest erschien – das beobachtete Objekt, der festgelegte Zusammenhang von Ursache und Wirkung, ja selbst Raum und Zeit – wird zur veränderlichen Größe. **Naturgesetze** erscheinen nun lediglich als **statistische Wahrscheinlichkeiten**.

Für Gott und seine Wunder ist plötzlich wieder Platz in diesem Weltbild. Gott wird nun sogar als der einzig „Absolute“ erkennbar.

Was aber ist mit dem Urknall? Was ist mit Darwins Entdeckung von der Höherentwicklung der Lebewesen vom Einzeller bis zum Menschen? Wurde dadurch nicht die Bibel widerlegt?

Die Urknall-Theorie geht auf die Entdeckung Edwin Powells zurück, der im Jahr 1929 nachweisen konnte, dass sich das Weltall ausdehnt. Das Weltall wäre danach 15-20 Milliarden Jahre alt. Der Astronom H.L. Shipman schrieb 1976 dazu: „Die Urknall-Theorie lässt eine Frage unbeantwortet: Wer schuf das Material, das als Urknall explodierte? Darauf hat der Astronom keine Antwort...“ Dass die Urknall-Theorie noch mehr ungelöste Fragen birgt, sieht man schon daran, dass es inzwischen andere Modelle gibt, die den Fakten besser gerecht werden wollen – z.B. Weinbergs Theorie von pulsierendem Universum, das Modell des „inflationären Universums“ und die 1992 entwickelte Theorie vom „Urschwung“ (nach der das Weltall nun plötzlich fast doppelt so alt sein soll: ca. 30 Milliarden Jahren). Es gibt die Theorie mehrerer (vielleicht unendlich vieler) Universen... Und es gibt Physiker (z.B. Prof. H. Schneider), die mit guten Argumenten wieder das „Perfektionsmodell“ vertreten.

Wirklich beweisen lässt sich - das gilt ganz grundsätzlich! - keine der Theorien über die Weltentstehung. Und gegen die Existenz des Schöpfers sprechen sie gleich gar nicht! „Die Lücke zwischen dem Nichts und der Materie“ (E.W. Lutzer) bleibt bei allen offen. Wie auch immer die jeweilige Theorie die Methode der Schöpfung beschreibt: der Urheber und Lenker der Schöpfung wird dadurch nicht überflüssig. Die biblische Schöpfungslehre, nach der Gott alles durch sein Wort (= Energie + Information) geschaffen hat, ist heute absolut „modern“ und plausibel!

Auch von Darwins Evolutionstheorie gilt: Sie ist weder selbst bewiesen noch gar ein Beweis gegen Gott!

Darwin selbst sah seine Theorie nicht als Widerspruch zur Schöpfung, sondern als Konkretisierung der Schöpfung. Er schrieb in seiner „Entstehung der Arten“: »Es ist wahrlich eine großartige Ansicht, dass der Schöpfer den Keim des Lebens, das uns umgibt, nur wenigen oder nur einer einzigen Form eingehaucht hat - und dass, während unser Planet, den strengsten Gesetzen der Schwerkraft folgend, sich im Kreise schwingt, sich aus so einfachem Anfang eine endlose Reihe der schönsten und wundervollsten Formen entwickelt hat und sich noch immer entwickelt.«

Er war sich der Schwachstellen seiner Theorie wohl bewusst: Weshalb wimmelt es nicht - wie zu erwarten wäre - von Zwischenformen? Wie konnte die verschwenderische Schönheit einer Pfauenfeder nach dem Nützlichkeitsprinzip im Kampf ums Dasein entstehen?

Heute kennt man noch mehr Schwachstellen: „Die Lücke zwischen Materie und Leben“ (E.W. Lutzer) ist nach wie vor offen. **Albert Einstein** schrieb, dass das Leben durch Zufall entstanden sei, wäre genauso unwahrscheinlich wie dass durch eine Explosion in der Druckerei ein fertig gedrucktes Wörterbuch entstünde. - Die Wahrscheinlichkeit der Höherentwicklung nach dem Zufallsprinzip durch mehrere gleichzeitige positive Mutationen ist nicht größer. - Die wenigen vermeintlichen Zwischenformen wie etwa den „Urvogel“ sieht man inzwischen lediglich als Vorstellungsmodelle und nicht als wirkliche Zwischenformen an! - Das sog. „biogenetische Grundgesetz“ schließlich, demzufolge jedes Lebewesen von der ersten Zelle bis zum vollen Entwicklungsstadium alle Stufen der Evolution durchläuft, ist durch die Erkenntnisse der Embryologie widerlegt.

Der französische Wissenschaftler **Lewis Bounoure** nannte die Evolution „ein Märchen für Erwachsene“. Erklärbar und experimentell nachweisbar ist die Entwicklung innerhalb der Art (Mikroevolution), wie sie Darwin etwa an seinen berühmten Galapagosfinken beschrieben hatte. Dass Darwin aus dieser Beobachtung dann auf artübergreifende Höherentwicklungen schloss (Makroevolution), wird heute von vielen Fachexperten als Fehler gewertet. Die Lehre, dass Gott die verschiedenen Arten (Grundtypen) nach einem gemeinsamen Bauplan je für sich geschaffen hat, ist dagegen heute wieder sehr plausibel.

Mit der Existenz Gottes hat der Streit um diese Modelle wiederum nichts zu tun! Wie man die Entstehung der Lebewesen auch immer erklären mag: Den Urheber und Lenker des Lebens ersetzt keine der Theorien! Im Gegenteil: Es wird immer deutlicher, dass all diese Schönheit nicht ohne Geist entstanden sein kann.

Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen müssen wir uns vielmehr eingestehen: Wir brauchen Gott und sein Wort, die Bibel, heute mehr denn je! Wir brauchen den Schöpfer als Erhalter und Berater! Nur er kann uns im Zeitalter der Kernspaltung und der Gentechnik lehren, mit seiner Schöpfung richtig umzugehen. **Albert Einstein:** „Früher hatte man vollkommene Zwecke, aber unvollkommene Mittel; heute haben wir vollkommene Mittel, aber verworrene Zwecke.“

Wie ist Gott?

„Wenn wir Gott verstehen könnten, wäre dies der größte Mangel an ihm. Dann stünde er auf unsrer Ebene.“ (Jüdischer Theologe um 1140)

Mit dieser Erkenntnis ist aber nicht gesagt, dass wir nichts über ihn wissen könnten. Wir haben das „Buch der Schöpfung“. Über das hinaus, was wir in der Schöpfung über ihn ablesen können, hat sich Gott in der Bibel Selbst zu erkennen gegeben:

„Gott ist **Person**. Gott ist nicht ein Ding, eine Kraft oder ein Gedanke. So wie er denkt, fühlt, wünscht und handelt, zeigt er sich als lebendige Person [...]

Gott ist **Einer**. Es gibt nur einen wahren Gott. Er sagt: **Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott**. Aber Gott hat sich uns als Dreieinigkeit vorgestellt, d.h. in dreifacher Gestalt: als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist. Dabei ist jede der drei Personen wahrhaftig, ganz und gleichermaßen Gott [...]

Gott ist **Geist**. Er hat keine menschliche Gestalt. Er hat keinen Körper und kein Aussehen, das man nach Größe oder Form bestimmen könnte. **Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten**. Gott ist also unsichtbar. **Niemand hat Gott je gesehen**. Das bedeutet aber auch, dass er nicht an Raum und Zeit gebunden ist, sondern dass er immer und überall zugleich ist. **Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt, spricht der Herr**. Neben vielem

anderen bedeutet dies, dass Gott über alles, was geschieht, Bescheid weiß. Nicht nur über alles, was Sie tun oder sagen, sondern auch über jeden Gedanken, der durch Ihren Kopf geht.

Gott ist **ewig**. Gott hat keinen Anfang und kein Ende. In Worten der Bibel ausgedrückt: **Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit [...]**

Gott ist **unabhängig**. Jedes Lebewesen ist abhängig von anderen Lebewesen, von den Umständen und letztlich von Gott - aber Gott ist total unabhängig von seiner Schöpfung [...]

Gott ist **heilig**. Er ist völlig ohne Fehler und Schwächen. Die Bibel sagt von ihm: **Deine Augen sind zu rein, als dass du Böses ansehen könntest, und dem Jammer kannst du nicht zusehen.**

Gott ist **gerecht**. Die Bibel sagt: **Der Herr ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf ihn harren.** Gott ist nicht nur unser Schöpfer und Erhalter, er ist auch unser Richter, der belohnt und bestraft in Zeit und Ewigkeit mit einer vollkommenen und unwiderruflichen Gerechtigkeit.

Gott ist **vollkommen**. Sein Wissen ist vollkommen. **Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.** Gott weiß alles über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, auch alle unsere Gedanken, Worte und Taten. Seine Weisheit ist vollkommen und übersteigt unser Verständnis. **O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!**

Gott ist **souverän**. Er ist der einzige und oberste Herrscher der Welt, und er hat alles unter seiner Kontrolle. **Alles, was er will, das tut er, im Himmel und auf Erden.** Für Gott gibt es kein Versehen und keine Überraschung. Er ist es, der die Weltgeschichte schreibt und der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens. Gott braucht keine Beratung oder Zustimmung für das, was er sich vornimmt. Und keiner kann ihn davon abhalten, das zu tun, was ihm gefällt. **Niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?**

Gott ist **allmächtig**. Er spricht: **Siehe, ich, der Herr, bin der Gott alles Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein?** Das heißt nicht, dass Gott alles tun kann (er kann z.B. nicht lügen, sich nicht untreu werden, er kann keine Fehler machen, er kann nicht sündigen oder sich selbst verleugnen), aber er kann alles tun, was er tun will in Übereinstimmung mit seinem göttlichen Wesen.

Am Schönsten und Wichtigsten ist aber: **Gott ist Liebe. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.**“ (zitiert nach John Blanchard; wörtliche Bibelzitate sind blau gedruckt)

Am deutlichsten wird es an Jesus: So ist Gott! An ihm können wir ganz direkt ablesen, wie Gott ist. Er sagt: **"Wer mich sieht, hat den Vater gesehen!"** (Joh 14,9; 12,45) „Ohne Jesus Christus wüßten wir nicht, dass Gott unser Vater ist. Wenn wir also über den Vater nachdenken, dann sind wir nicht auf luftleere Spekulationen, philosophische Grübeleien und Tüfteleien angewiesen. Wir Christen brauchen Gott nicht mehr krampfhaft zu suchen und zu ermeditieren, denn er hat uns von sich aus in seinem Sohn sein liebendes Antlitz zugewendet.“ (Karl Josef Wallner)

Wie kann Gott dann aber das Leid zulassen?

Billige Antworten auf diese Frage können einen leidenden Menschen sehr verletzen. Wir haben im konkreten Einzelfall mitunter keine Antwort und sollten das ehrlich zugeben. Es gibt Situationen, in denen man besser schweigen sollte - so lange, bis man wirklich weiß, was Gott dem Leidenden sagen möchte!

Die Frage nach dem Leid ist vielleicht die schwerste überhaupt. Wer sie allerdings so lösen will, dass er Gott aufgrund der Unvereinbarkeit von Leid und Gottes Liebe „abschaffen“ möchte, hat damit ein noch größeres Problem. Jemand sagte: „Der Gläubige muß die Frage nach dem Leid beantworten, der Ungläubige die Fragen nach allem ändern.“

Große Linien einer Antwort zeigt die Bibel sehr klar, z.B.:

1. „**Das Übel gehört zur riskanten Gabe des freien Willens.** Gott hätte uns als Maschinen erschaffen können, aber wenn er das getan hätte, hätten wir unsere kostbare freie Wahl verloren, und wir hätten aufgehört, Menschen zu sein. Die Ausübung der freien Wahl beim sogenannten Sündenfall zum Bösen ist der Grund für das Übel und das Leid in der Welt. Der Mensch ist dafür verantwortlich, nicht Gott.“ (Paul Little) Also: "Wie konnten wir das zulassen?" - Selten habe ich diese Frage gehört. Aber Gott hat weder den Krieg noch die Krankheit erfunden! Unsere Welt glich einst dem Kölner Dom: ein Haus voller Harmonie und Schönheit. Dann aber wollte der Mensch ohne Gott leben. Die Sünde brach in die Welt ein - und die Lawine des Leidens war losgetreten. Wie konnten wir Menschen das zulassen? Heute gleicht unsere Welt dem Kölner Dom nach dem Bombenangriff: ein Trümmerfeld! Hat der Architekt des Kölner Doms so schlecht gearbeitet? Können wir ihm die Zerstörung anlasten? Wohl kaum – und dasselbe gilt für den Schöpfer!

2. Prof. Helmut Thielicke wies darauf hin, „dass ein Stoff, durch eine Lupe gesehen, in der Mitte klar und an den Rändern verschwommen aussieht. Aber aufgrund dessen, was wir in der Mitte sehen, wissen wir, daß auch die Ränder klar sind. Das Leben (sagt Thielicke) ist wie ein Stoff. Es gibt viele Ränder, die verschwommen sind, viele Ereignisse und Umstände, die wir nicht verstehen. **Aber sie können infolge der Klarheit, die wir in der Mitte sehen, ausgelegt werden - aufgrund des Kreuzes Christi.** Wir müssen die Güte Gottes nicht erraten. Er hat seinen Charakter am Kreuz deutlich offenbart und dramatisch bewiesen.“ »Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?« (Römer 8,32).“ (Paul Little)

3. Wir sehen also, bildhaft gesprochen, „den Teppich nur von hinten“! **Von der Ewigkeitsperspektive her wird alles ein wunderbares Muster ergeben** - auch wenn wir es uns jetzt noch nicht vorstellen können. Die Ewigkeit ist zugleich die Antwort gerade der Christen auf die Frage nach dem Leid: Es ist oft ein Anstoß zum Nachdenken, zum Suchen, zum Glauben. So wird das Leid zum Wegweiser zum Himmel.

Himmel und Hölle?

„Mit "Himmel" bezeichnen die Autoren der Bibel nicht nur den Sternenhimmel, den wir sehen, sondern die Sphäre Gottes, die unseren Augen verborgen ist. Dieser Raum Gottes umfasst ganz andere Dimensionen, als wir Menschen sie denken und uns vorstellen können. Schon im Alten Testament finden wir Hinweise auf diese göttliche Dimension, die weit über das hinausreicht, was unserem Vorstellungsvermögen zugänglich ist. So etwa im Tempelweihgebet des Königs Salomo: ...**Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen.** (1. Könige 8,27). Die Engländer haben es hier leichter, weil sie für das eine deutsche Wort Himmel in ihrer Sprache zwei Begriffe verwenden. Sie unterscheiden zwischen "sky", dem Wolkenhimmel, und "heaven", der Sphäre Gottes.“ (Bischof Theo Sorg)

Und die Hölle? „Niemals wurde mehr von der Hölle gesprochen als in diesem Jahrhundert, in dem man nicht mehr –oder fast nicht mehr -an sie glaubt. Der Ausdruck selbst ist zum Modewort geworden. 'Es war die Hölle', sagt man bei jeder Kleinigkeit.“ (Georges Minois)

Ob wir an sie glauben oder nicht: Es gibt diesen Ort der gerechten Strafe. Es gibt diesen Bereich der endgültigen Gottesferne. Und Gott möchte sie jedem ersparen. Dazu ging er selbst in die Hölle:

Warum gerade Jesus?

Weihnachten denken wir daran, dass Jesus, der Sohn Gottes, auf unsere Erde kam. Er kam, um uns der Hölle zu entreißen und uns zum Himmel zu bringen.

„Weihnachten ist keine Veranstaltung zur Anregung des Gemütes, sondern zur Rettung der Welt.“ (U. Parzany)

Am 7. April des Jahres 30 starb Jesus am Kreuz. Unter unvorstellbaren körperlichen und seelischen Qualen rief er aus: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ Das war die Hölle! „In diesem schrecklichen Augenblick wandte Gott, der Vater, sich von seinem geliebten Sohn ab, und dieser mußte die Strafe der Trennung von Gott erleiden. Das zeigt die vollkommene Heiligkeit Gottes. Jede einzelne Sünde musste bestraft werden. Als Jesus die Stelle der Sünder einnahm, wurde er für ihre Sünden so verantwortlich gemacht, als hätte er sie alle selbst begangen. Der einzige Mensch, der schuldlos gelebt hatte, erlitt die Strafe für die Schuldigen, den zweifachen Tod - geistlich und leiblich. Jesus starb zu unserer Errettung. Indem Gott Christus nach drei Tagen von den Toten auferweckte, hat er machtvoll bewiesen, dass er den Tod seines geliebten Sohnes als volle Abgeltung für die Strafe annimmt, die wir als Sünder verdient haben. Damit ist die Grundlage geschaffen für das Geschenk der vollen Vergebung an alle, die sonst auf ewig in die Hölle verdammt wären.“ (John Blanchard)

Am Kreuz vollzieht sich der wunderbarste Tausch, den es je gab:

- Jesus geht in die Gottverlassenheit, damit wir wieder zu Gott kommen dürfen.
- Seine Hände werden durchnagelt als Bestrafung für die Schuld unserer Hände.
- Seine Füße werden durchbohrt für alle unsere falschen Wege, für alle Wege weg von Gott.
- Sein Kopf wird mit der Dornenkrone gequält - zur Sühne für alle unsere schlechten Gedanken.

Der Gottessohn bekommt unseren "Problemmüll", und wir bekommen seine wertvollen Geschenke: Vergebung, Friede mit Gott, ewiges Leben... **Das gibt es weder bei Buddha und Mohammed, noch in sonst einer Religion!** Schon deshalb (und weitere Gründe ließen sich nennen wie z.B. die umfassende Nächstenliebe) gerade Jesus - und nur Jesus! „**Und in keinem anderen ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.**“ (Apg 4,12)

Gott respektiert unsere Entscheidungsfreiheit. Himmel und Hölle beherbergen nur Freiwillige.

Wir entscheiden uns für den Himmel, wenn wir uns für Jesus entscheiden. Wir entscheiden uns für Jesus, wenn wir im Glauben annehmen, was er am Kreuz für uns getan hat. "Die Hölle ist der Ort, wo man Gott wirklich endgültig los ist. Da werden Sie nicht mehr eingeladen. Da ruft Sie nichts mehr. Da wollen Sie vielleicht beten, aber dann können Sie nicht mehr. Da wollen Sie vielleicht den Namen Jesus anrufen, aber er fällt Ihnen nicht mehr ein. Sie brauchen die Botschaft, die ich Ihnen sage, nicht anzunehmen. Sie können's lassen, sich zu Jesus zu bekehren. Aber machen Sie sich klar, dass Sie damit die Hölle wählen. Sie haben die völlige Freiheit!" (Wilhelm Busch)

Gebet:

Jesus, rette mich!

Vergib mir alles, was ich in Gedanken, Worten und Werken gegen Gottes Willen getan habe.

Danke, dass du für mich gestorben bist!

Übernimm jetzt die Herrschaft über mich.

Verändere mich und mache aus mir, was du willst.

Amen.

Wenn Sie IHM Ihre Schuld und Ihr Leben gebracht haben, dann gilt SEINE Zusage: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.** (Joh 6,37)
Herzlichen Glückwunsch! Gott hat Sie angenommen und Ihnen vergeben!

Wer bin ich? Hat mein Leben Sinn?

Der Sinn der Schöpfung und der Sinn meines Lebens lässt sich naturwissenschaftlich nicht ergründen. Wer ich selbst bin, kann chemisch und biologisch nicht definiert werden. Wir brauchen dazu das „Herstellerhandbuch“, das der Schöpfer uns mitgegeben hat: die Bibel. Dort erfahren wir: Wir sind Gottes Ebenbild, geschaffen, in Würde und Freiheit zu leben; geschaffen zu ewiger, beglückender Gemeinschaft mit Gott. Im Empfangen und Weitergeben der Liebe des himmlischen Vaters (seiner Vergebung, Heilung, Führung, Bewahrung usw.) entdecken wir für unser Leben einen tiefen Sinn. Wer zu Gott "Du" sagen kann, wer die Liebe zu Gott und zu den Menschen als Lebensaufgabe sehen lernt, der wird froh.

Alles, was Spaß macht, verboten?

Freude? Sind Christen nicht „Trauerklöße“? Ist für sie nicht alles, was Spaß macht, verboten?

Verboten ist, was uns zerstört. Jesus hat einmal auf einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt. Er warnt uns aber zugleich vor Alkoholmissbrauch. Gott hat uns die wunderbare Gabe der Sexualität gegeben - und will sie zugleich vor Zerstörung und Missbrauch schützen. Deshalb warnt er uns vor Pornographie und „freiem Sex“. Gottes Gebote sind Hilfen zu echter Freiheit und damit zu tiefer Freude!

Wozu Kirche/ Gemeinde?

Um Jesus kennenzulernen und gemeinsam mit ihm zu leben! Die Kirche ist:

- Eine Rettungsstation für die Ewigkeit
- Eine Tankstelle für neue Kraft im Alltag
- Eine Fitnesscenter für Glaube, Liebe und Hoffnung
- Eine große Familie
- Ein Sanatorium für Leib, Seele und Geist

Die ersten Christen nutzten gemeinsam vier Anschlusskanäle, um an Jesus dranzubleiben: [Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel](#) (= Gottes Wort hören, die Bibel lesen) [und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen](#) (= Abendmahl feiern) [und im Gebet](#). (Apostelgeschichte 2,42)

Christsein ist eine „Mannschaftsportart“. Wollen Sie nicht „mitspielen“? Sie sind herzlich willkommen!

Literatur (Auswahl):

Physikalische Blätter, 56 (2000), Nr. 12

K. Heim, Die Wandlung im naturwissenschaftlichen Weltbild, Hamburg 1954

W. Kuhn, Darwin in Computerzeitalter: das Ende einer Illusion, Berneck 1989

P. Davies, Gott und die moderne Physik, Augsburg 1998

H. Schneider, Der Urknall und die absoluten Datierungen, Neuhausen- Stuttgart 1982

E. Lutzer, Sieben Gründe, warum ich der Bibel glaube Dillenburg 2000

J. Blanchard, Letzte Fragen, www.the-good-news.org

P. Little, Ich weiß, warum ich glaube, Neuhausen- Stuttgart 1976

V- Medien



Pfeile der Liebe Nr. 1: „Fragen?“

Pfeile der Liebe Nr. 3: „Erfüllt vom Heiligen Geist“

Pfeile der Liebe Nr. 5a: „Jesus- Information, Faszination, Begegnung“

Pfeile der Liebe Nr. 5b: „Jesus- Bekenntnis, Nachfolge, Liebe“

Pfeile der Liebe Nr. 25: „Alternative Heilverfahren?“

Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 2, 08261 Schöneck, OT Schilbach

Spendenkonto: OVV, Sparkasse Vogtland, BLZ 870 580 00, Konto- Nr. 3 704 006 016
Verwendungszweck (unbedingt angeben!): V- Medien

Druckerei Lupart, Oelsnitz/V.